

Erfahrungsbericht – University of New Orleans (UNO) im „Spring Semester 2022“ Zukunftssicher Bauen

Seit zwei Wochen bin ich inzwischen schon wieder zuhause und habe mich langsam wieder in meinen Alltag eingelebt. Da sitze ich nun auf dem Balkon mit meinem UNO Hoodie, weil Deutschland mich direkt mit schlechtem Wetter und Kälte begrüßt und denke über das letzte halbe Jahr nach. Ich habe so viele Erinnerungen – gute wie schlechte-, so viele Abenteuer, so viel erlebt und würde je einzelne Sekunde gerne nochmal erleben! Also versuche ich mich jetzt mal an einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Themen rund um mein Auslandssemester...

Vorbereitung und Organisatorisches

Als ich mich dafür entschied mich um einen Platz an der University of New Orleans zu bewerben hatte ich bereits die dort angebotenen Studiengänge und die Kurse des vergangenen Spring Semester recherchiert um sicher zu sein das es dort zu meinem Studiengang passende und für mich interessante Vorlesungen gibt. Nachdem ich den Platz vom International Office der FraUAS zugesagt bekommen hatte hieß es warten auf die Zusage der UNO. Während dessen hatte ich mich bereits um alle möglichen Anforderungen der UNO International Office zu kümmern. Auslandskrankenversicherung, Unterkunft, Impfnachweise, etc.

Neben den persönlichen Unterlagen musste ich auch meine finanzielle Situation klären. Auch wenn die UNO im Vergleich zu anderen US Amerikanischen Universitäten niedrige Studiengebühren erhebt, und man als Student der Frankfurt UAS nur die ‚Instate Tution Fees‘ zahlt, sind die Studiengebühren eine enorme Belastung. Ich kann absolut empfehlen sich dem bürokratischen ‚Aufwand‘ zu stellen und sich frühzeitig, um das DAAD Stipendium zu bewerben. Dort bekommt man nicht nur die Studiengebühren erstattet, sondern auch noch Geld für Unterkunft und Verpflegung. Ich selbst war aus verschiedensten Gründen dafür zu spät dran, konnte mich jedoch noch um das PROMOS Teilstipendium bewerben. In Kombination mit Auslands-Bafög, welches ebenfalls Teile der Studiengebühren bezuschusst, konnte ich mir eine gute finanzielle Grundlage schaffen. Neben den genannten Stipendien/Förderungen gibt es auch noch ein Reisekostenstipendium von Fulbright Germany, wofür man sich jedoch ein Jahr im Voraus bewerben muss. Es gibt auf jeden Fall jede Menge Möglichkeiten finanzielle Unterstützung zu erhalten!

Für die Zahlung vor Ort habe ich mir zusätzlich zur regulären Kreditkarte meiner Hausbank eine Kreditkarte geholt, mit der man im weltweit im Ausland kostenlos bargeldabheben und zahlen kann. Meine war von der Hanseatic Bank, diese Bedingungen ändern sich allerdings ständig also empfiehlt es sich einfach mal einen Kreditkartenvergleich in einem Onlineportal zu machen. Es empfiehlt sich auf jeden Fall zwei Karten mit zu nehmen falls man eine verliert oder sie gestohlen wird. Was sich als extrem nützlich bei allen Austauschstudenten erwiesen hat, war, bei den Banken eine Vollmacht für die Eltern/den Partner*in einzurichten damit im Fall von Schwierigkeiten jemand ohne Zeitverschiebung und massive Telefonkosten mit der Bank in kontakt treten kann. UND sagt eurer Bank bescheid das ihr längere Zeit in den USA

seid. Wir haben es leider zu Beginn mehrfach erlebt, dass Kreditkarten wegen Missbrauchsverdacht vorübergehend gesperrt wurden...

Als dann endlich die offizielle Bestätigung der UNO und alle Unterlagen für die Visum Beantragung angekommen waren war es bereits Ende Oktober. Nun musste die Beantragung des Visums schnell gehen, denn die Wartezeiten können lange sein und Flüge sollten erst gebucht werden das Visum da ist.

Die Beantragung selbst ist etwas unübersichtlich, geht aber schnell. Da ich online keinen Termin für mein Interview beim Konsulat auswählen konnte, habe ich dort angerufen und hatte am Ende tatsächlich Glück, das ich überhaupt nicht zum Interview dort hinmusste (Den Anruf kann ich wirklich empfehlen, das spart so viel Zeit!). Kurz vor Weihnachten konnte ich dann endlich mein Visum abholen und einen Flug buchen. Let's go!

Ich hatte mich vorab für die Dorms der UNO, Pontchartrain Halls (PHs'), entschieden, da die Google-Rezensionen des anderen Studentenwohnheimes, Privateer Place (PP), extrem schlecht sind.

Nun was soll ich sagen, man kann in beiden Unterkünften wirklich Glück, aber auch wirklich Pech mit seinem Zimmer haben! Mein erstes Zimmer in den PHs' war eine absolute Katastrophe. Die Heizung ging nicht. 13°C und 80% r.L. hatten zur Folge, dass das gesamte Zimmer voll Schimmel war und Wasser an den Wänden herabließ. Alles war kalt und klamm, sogar mein Bettzeug und Kleidung. Da Wochenende war konnte erstmal keiner helfen. Als ich am Montag meiner Betreuerin Aneta davon erzählte wurde mir zum Glück sofort ein anderes Zimmer angeboten. Dort gab es dann keine Probleme mehr. Im Gegenteil, ich hatte die besten Mitbewohnerinnen, die ich mir hätte vorstellen können!

Der Vorteil der Dorms ist, dass alle Nebenkosten wie Wifi und Laundry schon im Preis inbegriffen sind. Ein weiterer Grund weshalb ich mich für die PHs' entschieden habe war, dass der Mealplan hinzugebucht werden konnte/musste und ich wusste das ich wenig Lust haben werde meine Freizeit mit Einkaufen und kochen, statt Freunden und Abenteuern zu verbringen. Ein Manko wie ich finde ist, dass die Fenster in den Zimmern nirgends aufgehen, wodurch man nie lüften kann.

Obwohl ich letztendlich wirklich zufrieden mit meinem Zimmer war, würde ich zukünftigen Austauschstudenten empfehlen in den PP zu gehen. Dort muss man zwar ein LAN-Kabel nutzen (oder man hat Glück und die Mitbewohner haben sowieso schon Wifi an dem man sich beteiligen darf) und jedes Mal fürs Wäschewaschen zahlen (\$4 Waschen, \$4 Trocknen), aber ich kann euch sagen, der Pool den es dort gibt ist bei den Klimatischen Bedingungen in New Orleans Goldwert! Zudem sind die Wohnungen viel schöner, wodurch man sich einfach wohler fühlt.

Um nochmal auf den Mealplan und die Kantine (Galley) sprechen zu kommen. Meine Freunde aus dem PP haben alle fast immer auch in der Galley gegessen, statt zu kochen, da es viel Praktischer ist und das gemeinsame Abendessen irgendwie auch ein tägliches Highlight unter der Woche war. Bim PP muss man den Mealplan nicht mit dazu buchen, kann sich aber einen beim Dining-Service für das Semester kaufen. Das kommt definitiv günstiger als einzeln dort

essen zu gehen und auch günstiger als selbst zu kochen, zumal man sich neben den hohen Lebensmittelpreisen erstmal eine Küchenausstattung kaufen muss.

Das Essen in der Galley war wirklich gut. Jeden Mittag und Abend gibt es ein großes Salat- Buffet und dann verschiedene, sehr abwechslungsreiche Gerichte, die auch in Buffet-Form aufgebaut sind. Man kann sich also immer nehmen, was einem schmeckt. Einzig das Frühstück wird mit der Zeit etwas fad. Es gibt jeden Morgen Rührei, Gemüse, Grits (Maismehlbrei, ähnlich wie Porridge aber deftig), frische Omeletts, die man sich selbst zusammenstellen kann, Waffeln, Müsli, Joghurt und Früchte.

Die Homepage des Dining-Service hat immer die aktuelle Speisekarte der Woche online, dort könnt ihr euch vorab schonmal ansehen, ob euch das Essen schmecken könnte.

Studienalltag an der UNO

Als Studentin des Masters Zukunftssicher Bauen, gab es an der UNO für mich keinen 1:1 passenden Studiengang. Ich habe mir verschiedene Kurse aus unterschiedlichen Studiengängen der UNO ausgesucht. Zum einen habe ich den Kurs ‚Transportation and Land Use‘ aus dem MURP Master belegt, welcher mir für ein fachfremdes WP angerechnet wurde. Im Master URBN habe ich ‚Planning for Hazards‘ belegt, was ich persönlich sehr spannend fand aber im Online-Format nicht unbedingt viel Austausch zu dem Thema gebracht hat. Der Kurs wurde mir ebenfalls als fachfremdes WP angerechnet. Als Forschungsprojekt-WP wurde mir der Civil and Environmental Engineering Kurs ‚Principles of Sustainability‘ angerechnet. Der Kurs war eine tolle Ergänzung zu wissen, welches ich bereits in Deutschland erlangt hatte und hat mir nochmal neue Perspektiven und Herangehensweisen gezeigt. Auch unter den Kursen des Transportation Masters hätte es Kurse gegeben, welche sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen, man muss sich nur breitgefächert umsehen und bereit sein, ein wenig über den Tellerrand hinaus zu blicken.

Der Studienalltag an der UNO ist anders als wir es aus Deutschland gewohnt sind. Die readings die man jede Woche als Hausaufgabe aufbekommt sind einerseits nervig, andererseits habe ich dadurch viele wissenschaftliche Artikel und Arbeiten gelesen und unheimlich viel gelernt. Die Fächer sind sehr unterschiedlich aufgebaut. In manchen hat man eine Zwischenprüfung zur Mitte des Semesters und eine Prüfung am Ende, in anderen schreibt man jede Woche ein kleines Quiz, macht wöchentliche Assignments und am Ende schreibt man eine große Hausarbeit und in anderen ist es eine Mischung daraus. Auch das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten ist viel persönlicher. Ich habe nicht einmal länger als zwei Stunden auf eine Antwort per Email gewartet und habe immer Unterstützung bekommen. Die Tatsache, dass man immer mehrere Chancen hat seine Note zu verbessern fand ich sehr angenehm. Auch sonst ist es einfach eine andere Art zu studieren, wenn man auf dem Campus lebt und die vielen Veranstaltungen der Studentenorganisationen wahrnimmt. Ich hatte jedenfalls lange nicht mehr so viel Spaß am Studieren wie an der UNO.

Wegen der vielen schriftlichen Prüfungsleistungen und dem hohen Anteil an Austausch Gesprächen während der Vorlesungen war ich sehr froh, dass mein English bereits sehr gut war als ich an die UNO kam. So konnte ich mich darauf konzentrieren meinen Fachwortschatz

zu verbessern und sprechen üben. Angst haben muss aber keiner, wenn er sich mit seinen Englischkenntnissen nicht sicher fühlt, es wird einem sehr viel Verständnis entgegengebracht. Immerhin spricht ihr eine zweite Sprache, das können viele Amerikaner nicht, und deshalb werden alle Bemühungen auch wertgeschätzt.

Freizeit und Allgemeines

Neben dem Studium habe ich meine Zeit in den Staaten in vollen Zügen ausgenutzt. Vor und nach dem Semester darf man sich jeweils 30 Tage im Land aufhalten und reisen. Da mein Wintersemester in Deutschland sowieso schon durch den frühen Semesterstart der UNO im Januar verkürzt war und ich trotzdem alle Fächer welche Projekt- und Hausarbeiten als Prüfungsleistung hatten abschließen wollte, habe ich mich dazu entschieden nur nach dem Semester die 30 Tage in Anspruch zu nehmen.

Ich hatte großes Glück, das einer meiner Professoren sich bereit erklärt hatte ein Projektfach, welches nur im Sommersemester angeboten wird, für alle Studierenden die ins Auslandssemester gehen zusätzlich im Wintersemester anzubieten. Dadurch habe ich jetzt wo ich zurück bin nicht das Problem, das ich bis zum nächsten Sommersemester auf dieses Fach warten muss, sondern kann direkt meine Masterarbeit beginnen und mein Studium abschließen. Eine offene Kommunikation mit Studiengangleitung und betreffenden Professoren hat wirklich vieles erleichtert und einige Sonderlösungen ermöglicht.

Nun aber wirklich zur Freizeit. New Orleans selbst hat unglaublich viel zu bieten. Man muss sich nur mit offenen Augen und Ohren umsehen. In NOLA gibt es jedes Jahr über 400 Festivals, unter anderem das Jazz Festival und French Quarter Fest während des Spring Semester. Jedes Wochenende ist also etwas geboten das nicht die Bourbon Street und somit extrem viel Partytourismus inkludiert. Wem die Hip-Hop und House Clubse der Bourbon St. zu viel sind findet auf der Frenchman Street viel Live-Musik und deutlich weniger Touristen. Wer mit den Einheimischen feiern möchte, ist in den Zahlreichen Brauereien gut aufgehoben oder schließt sich einfach seinen „Local“ Studienkollegen an!

Besonders im Spring Semester spielt natürlich Mardi Gras (und St. Patricks Day) mit seinen unzähligen Paraden eine große Rolle! Ladet euch einen Parade-Tracker im Appstore runter und taucht in den Wahnsinn ein, wenn man sich darauf ein lässt macht es einfach nur Spaß



Natürlich gibt es auch noch anderes als Party in New Orleans. Kajak fahren auf den Bayous, Chillen im City oder Audubon Park, das Garden District erkunden, die vielen süßen Cafes und Restaurants in Midcity und Baywater erkunden (dort kann man übrigens auch super Uniarbeit erledigen wenn man mal genug vom Campus hat), wandern oder wohl eher spazieren gehen in den Naturreservaten am Northshore des Lake Pontchartrain, oder mit dem Auto oder einer Bustour in die Swamps fahren um Alligatoren zu sehen oder die ehemaligen Zuckerrohrplantagen zu besuchen und etwas über die Geschichte Louisianas zu erfahren und die Landschaft kennen zu lernen. Ab Ende März konnte man auch schon gut Tages oder Wochenendtrips an die Gulf Coast machen und bereits im Meer baden. Bay St. Louise, Orange Beach und Dauphin Island bieten sich dafür super an.

Während der zuvor schon erwähnten 30 Tage ‚Grace Periode‘ nach Semesterende habe ich nochmal viel von den USA gesehen. Aber auch während des Semesters ist an den Wochenenden und während der Springbreak genug Zeit für Unternehmungen. New Orleans selbst und die Umgebung haben schon jede Menge zu bieten. An den verlängerten Wochenenden nach Mardi Gras und an Ostern hat es sich angeboten weitere Trips zu unternehmen. Für mich waren das die perfekten Wochenenden um Austin, Texas und New York City zu besuchen.

Ich kann nur immer wieder sagen, obwohl ich zuerst in ein anderes Land wollte und ich mich wegen der Einreisebestimmungen während Covid für die USA entschieden habe, hat New Orleans Amerika für mich in ein neues Licht gehüllt und zu einem spannenden Ort gemacht, den es Spaß gemacht hat kennen zu lernen!

Einen kleinen Tipp, den ich oben nicht untergebracht habe, möchte ich noch anfügen. Packt genug warme Kleidung für den Anfang ein! Durch die hohe Luftfeuchtigkeit können sich im Januar/Februar windige, klare Tage bei 18°C wie 4°C anfühlen...

Ihr könnt mich gerne über das International Office kontaktieren!